



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inventionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/4 Sgr.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem überreichen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 450. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 25. September 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 24. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel hätten die Minister Garibaldi's ihre Demission gegeben.

Wien, 24. Sept., Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde, nachdem der Kultusminister Graf Thun über die Sprachenfrage gesprochen hatte, die Debatte über die Anträge des Schlussberichts eröffnet. Kardinal Rauscher will den einzelnen Kronländern die thunlichste Autonomie zugetheilen, den Hauptnachdruck jedoch auf die Macht und Einheit des Kaiserreichs gelegt wissen. Herbert, Maager, Wocsony sprachen für den Minoritätsantrag; Letzterer vermisst im Majoritätsantrage Garantien für die Staatseinheit und für die Rechte der Slaven, Romanen und Ungarn. Er erklärte sich für den Fortbestand der Wojwodschaften und der Kronländer. Auerberg, Mailath, Korizimics, Jaksch, Toperczer und Appony sprachen für den Majoritätsantrag. Auerberg empfahl gleichberechtigte Stellung für alle Kronländer, Berücksichtigung früherer Zustände, sowie der seit 1848 begründeten Rechte, und Umbildung, auch Erweiterung der altständischen Institutionen durch Einfügung des bürgerlichen und bäuerlichen Elementes. Mailath sprach für historische Rechte, verwahrte sich gegen Wiederherstellung der Ständesprivilegien und acceptirte die Reichseinheit im Sinne der pragmatischen Sanction. Appony behauptete, die Wiederherlangung der früheren staatsrechtlichen Stellung Ungarns sei ungefährlich, besonders wenn andere Provinzen ähnliche Einrichtungen erhielten. Maager meinte, seine Stammesgenossen, die Sachsen in Siebenbürgen, hätten auch historische Rechte, welche sie, die stets zum Kaiser gestanden, nie verwirkt haben, sie wollten aber einem neuen auf Grundlage der Reichseinheit basirten Staatsleben jene früheren Rechte gern opfern. Der Kern der Sache liege nur in einer repräsentativen Verfassung für das Gesamtreich, jede andere Concession sei nur eine halbe Maßregel. Er stelle jedoch keinen hierauf bezüglichen Antrag, weil der Reichsrath kein Recht zur Initiative habe.

Paris, 23. Sept. Einem Gerüchte zufolge wird der franz. Gesandte in St. Petersburg, der Herzog von Montebello, auf Urlaub hier erwartet. Wie es heißt, werden Anstrengungen gemacht, England zu einer Betheiligung an der Zukunft von Warschau zu bewegen.

Turin, 23. Septbr. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ mit der Ueberschrift „Cavour und Garibaldi“ bemerkt: „Nicht Garibaldi's Waffen, sondern Cavour's Politik werden Italien schaffen; sobald die Marken und Umbrien pacifizirt sind, dürfte die Vertheidigung des Papstes den piemontesischen Truppen anvertraut werden, und diese werden Rom bis auf's Aeußerste gegen einen Angriff Garibaldi's schützen. Das Ministerium wird sein Programm aufrecht erhalten, und stark und energisch genug sein, das entgegengesetzte Programm Garibaldi's, das er unbefugterweise im Namen Victor Emanuels an den Tag legt, zu paralisiren. Das Ministerium wird in diesem Zweifelpunkte die Nation auf seiner Seite haben.“

* Ueber das Verhältniß zwischen Cavour und Garibaldi liegen eine Menge telegraphischer Meldungen vor. Dasselbe wird einerseits auf Mazzini's Anstiftungen zurückgeführt, welcher der „Allg. Z.“ zufolge aus Lugano geschrieben haben soll: „Ich gewinne immer mehr Boden und strebe ohne Maß, mein Ziel zu erreichen. Ich denke, auch Garibaldi werde noch meinem Zwecke dienen“ und soll andererseits so weit gediehen sein, daß der englische Admiral aus Neapel geschrieben hat: Victor Emanuel müsse nach Neapel kommen, es ehe er besser. — Vielleicht haben diese Vorstellungen auf Victor Emanuel Eindruck gemacht, denn eine Depesche der „Allg. Ztg.“ aus Turin den 21. meldet:

Victor Emanuel wird eine Reise nach Sicilien und Neapel antreten. Mehrere Regimenter sind zur Einschiffung bereit. Ihre Bestimmung ist Neapel und Gaeta. (?)

Mailand, 23. Septbr. Der heutigen „Perseveranza“ wird aus Turin vom 22. geschrieben: Der Commandant der Belagerungsarmee von Ancona hat den in dieser Stadt weilenden Fremden drei Tage Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gewährt. Cialdini erhielt das Großkreuz des Militärordens von Savoyen. Garibaldi's Brief an Brisco hat in Turin großes Aufsehen erregt. Der Verlust der Piemontesen bei Castelfidardo beträgt bei 1000 Mann und 11 Offiziere an Todten und Verwundeten.

Neapel, 18. Sept. Die Kriegsschiffe der neapolitanischen Flotte befinden sich ohne Matrosen; ein Theil ist nach Hause, der größere Theil nach Gaeta desertirt.

Preußen.

Berlin, 24. Septbr. Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen, Regent, sind nach Jülich abgereist. — Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben am 21sten d. M., Mittags um halb 2 Uhr, in Allerhöchstem Palais den bisherigen kgl. dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn v. Brockdorff, in einer besondern Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Dänemark entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von seinem Posten abberufen wird.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Bürgermeister von Luremburg, Feldenstein, den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Feldwebel außer Dienst und Eigenthümer Gottlieb Lorenz daselbst, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Fabrikleiter Christian Escher zu Dübener, dem Hilfsleiter Simon Buch zu Herresdorf im Kreise Saarbrücken und dem Bergmann Friedrich Altmeyer zu Wiesbach im Kreise Ottweiler die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den seitherigen Beigeordneten der Stadt Solp, im Regierungsbezirk Köslin, Justizrath Henkel, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getrossenen Wahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Rechts-Anwalt und Notar Moritz zu Torgau ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellations-Gerichts zu Magdeburg als Rechts-Anwalt an das Stadt- und Kreis-Gericht in Magdeburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt; und der bisherige Kreisrichter Heinrich zu Goldap zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Angerburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Angerburg, ernannt worden.

Am evangelischen Gymnasium zu Glogau ist der Adjunkt Dr. Otto Simon als Oberlehrer; so wie am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, der Schulamts-Kandidat Dr. Peter als wissenschaftlicher Hilfslehrer; und am Pädagogium des Klosters Unser-Lieben-Frauen zu Magdeburg die wissenschaftlichen Hilfslehrer Winter und Dr. Gerland als ordentliche Lehrer angestellt worden.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: Dem Commandeur des Garde-

Schützen-Bataillons, Major v. Bülow, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Desau Hohheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom herzoglich anhaltischen Gesamt-Haus-Ordens Albrechts des Bären, dem als Adjutant bei dem General-Kommando des VII. Armee-Korps kommandirten Hauptmann von Busse vom 1. magdeburgischen Infanterie-Regiment (Nr. 26) zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hohheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes erster Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen, dem Seconde-Lieutenant Klüber vom 2. rheinischen Husaren-Regiment (Nr. 9) zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse, und dem Seconde-Lieutenant von Minutoli vom 1. schlesischen Jäger-Bataillon (Nr. 5) zur Anlegung des von Ihrer Maj. der Königin von Spanien ihm verliehenen Ordens St. Johannes von Jerusalem zu ertheilen. (St. A.)

Berlin, 24. Sept. [Vom Hofe.] I. Maj. die Königin wohnte gestern Vormittag mit Ihren kgl. Hohheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl und dem Prinzen Albrecht dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Darauf statteten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl und der Prinz Albrecht I. Maj. der Königin einen Abschiedsbesuch ab. Um 6 Uhr Nachm. kamen die hohen Herrschaften von Potsdam nach Berlin und begaben sich in das russische Gesandtschaftshotel. Später geleiteten die kgl. Prinzen und auch Se. kgl. H. der Prinz August von Württemberg I. kaiserliche H. die Frau Großfürstin Helene von Rußland nach dem Bahnhofe. — Se. kgl. H. der Prinz-Regent nahmen am Sonnabend Abend mit anderen hohen Herrschaften bei I. kaiserlichen Hoh. der Frau Großfürstin Helene von Rußland den Thee ein und machten gestern Mittag der hohen Frau, die Abends die Rückreise nach St. Petersburg fortsetzte, einen längeren Abschiedsbesuch. Gestern Nachmittag 3 Uhr empfing Se. kgl. Hoh. die Minister v. Auerwald und v. Schleinitz und hatte mit denselben eine längere Konferenz; zuor waren die Minister im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Berathung zusammengetreten, die um 1 Uhr begann und bis 3 Uhr dauerte. Abends halb 8 Uhr hat Se. kgl. Hoh. die Reise nach Jülich angetreten. In der allerhöchsten Begleitung befanden sich der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg, der General-Major v. Alvensleben, die Adjutanten Oberst v. Boyen und Major v. Steindach, der Hofmarschall Graf Pfäfer, der Leibarzt, Geheimen Sanitätsrath Dr. Rauer und Hofrath Bock. Bei der Ankunft in Potsdam schloß sich auch Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl der allerhöchsten Begleitung an. Bei der Abreise Sr. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten waren zur Verabschiedung am dem Bahnhofe anwesend der General-Feldmarschall v. Wrangel, der stellvertretende Stadt-Kommandant, General-Major v. Winterfeld, und der Geh. Ober-Regierungsrath Lüdemann, in Vertretung des Polizei-Präsidenten v. Zedlig. Nach den getroffenen Reise-Dispositionen beabsichtigt Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent bis Mittw. Nachmittag in Jülich zu bleiben, und dort den Operationen beizuwohnen. Heut Abend findet daselbst bei Sr. kgl. Hoh. großes Souper statt und morgen ist bei Allerhöchstem Hofe ein solennes Diner. Von Jülich geht Se. kgl. Hoh. nach Baden-Baden, verweilt dort bis zum 4. Oktober und begibt sich darauf mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen nach Koblenz, woselbst am 8. Ihre Majestät die Königin Victoria von England eintreffen und bis zum 10. Morgens sich aufhalten will.

— Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl besuchte heute Morgen 10 Uhr mit anderen hohen Herrschaften die Kunstausstellung im Academiegebäude. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl ist gestern einer Einladung Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust gefolgt und wird mehreren Hofjagden beizuwohnen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Albrecht ist heute Morgen nach Dresden abgereist und wird daselbst auf seiner Villa Albrechtsberg einen längeren Aufenthalt nehmen. — Se. k. H. der Prinz Friedrich reist morgen von Düsseldorf aus nach der Schweiz, wird aber Ende Oktober von dort wieder nach Schloß Eller zurückkehren.

— Der Kriegsminister, Gen.-Lieut. v. Roon, ist in Begleitung des Chefs der Central-Abtheilung im Kriegsministerium, Obersten Köhler, gestern Abend 7 1/2 Uhr von hier nach Jülich abgereist, um den Belagerungs-Übungen beizuwohnen.

— Der General der Infanterie v. Pahn hat sich gestern Morgen nach Jülich begeben. (Pr. Z.)

Berlin, 23. Sept. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat I. Maj. die Königin von Großbritannien sich am Sonnabend gegen 5 Uhr Nachmittags am Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ in Gravesend eingeschifft. Die königliche Yacht wird von fünf Kriegsschiffen escortirt. Ihre Majestät wird während des Sonntags in der Nähe von Antwerpen, wo die Flotte Anker werfen wird, am Bord Ihres Fahrzeuges zubringen, Montag früh in Antwerpen eintreffen und von dort ohne Aufenthalt die Reise fortsetzen. In der Begleitung der Königin befindet sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord John Russell. Zu der am 9. Oktober in Koblenz stattfindenden Zusammenkunft der Königin Victoria mit S. k. H. dem Prinz-Regenten wird im Gefolge des letzteren sich auch der Minister Freiherr v. Schleinitz nach Koblenz begeben.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der russische Premierminister Fürst Gortschakoff noch vor der Ankunft seines Kaisers in Warschau sein, um daselbst mit den bei den Höfen zu Wien und Berlin beglaubigten Gesandten, Herren v. Balabine und Baron v. Budberg, zu conferiren. (B.-u.-H.-Z.)

Oesterreich.

[Der Reichsrath] hat wider alles Erwarten der Mitglieder am 21. die Debatte über die Prinzipienfragen nicht begonnen, da über die Darstellung der allgemeinen Finanzlage in Folge der Erweiterung des Herrn v. Plener eine ausgedehnte Diskussion stattgefunden, an der sich die bedeutendsten Persönlichkeiten des Reichsraths betheiligten. Um die höchst interessante Diskussion zu verstehen, ist es notwendig, die betreffenden Stellen des Comiteberichts zu zitiren. Der Bericht knüpft zunächst an den jüngsten Vortrag des Finanzministers vom 31. Juli an, und unterwirft denselben einer scharfen und fast durchgehends zerkleibenden Kritik.

„Es unterliegt keinem Zweifel“, sagt der Bericht, „daß eine Finanzlage wie die unsrige, nicht ein vorübergehendes Symptom, auch nicht das Ergebnis momentaner Störungen sein kann, daß vielmehr die Ursachen derselben tief liegen, die Wurzeln weit zurückreichen müssen. Es ist darum unerlässlich, einen prägenden Blick auf die finanziellen Ergebnisse der letzten 10 Jahre zu werfen. Diese zehnjährige Finanzperiode hat — allerdings auf einem durch die Einbeziehung Ungarns und seiner Nebenländer erweiterten Steuergebiete — um ungefähr 800 Millionen mehr an Steuern erhoben als das vorhergehende

Decennium; sie hat die Schuldenlast des Staates um mehr als 1300 Mill. vermehrt und das Staatsvermögen um mehr als 100 Millionen vermindert. Wohl haben zu dem traurigen finanziellen Ergebnisse dieser Periode die gewaltigen Erschütterungen wesentlich beigetragen, welche dieselbe einleiteten. Auch fällt ein großer Theil dieses Ergebnisses jenen Ereignissen zur Last, welche Europa im Laufe dieses Decenniums erschüttert und den allgemeinen Frieden wiederholt gefährdet haben. Aber wenn auch die durch jene außerordentlichen Ereignisse hervorgerufenen finanziellen Anstrengungen und die außergewöhnlichen Militär-Auslagen — welchen man jenes finanzielle Ergebnis beizumessen pflegt — noch so hoch veranschlagt werden wollten, so bliebe noch immer ein bedeutender Theil übrig, welcher ausschließlich inneren Verhältnissen, einem nicht maßhaltenden, die Kräfte verzehrenden Aufwande in der Verwaltung, dem raschen Wechsel administrativer Organisationen, endlich finanziellen Operationen zur Last fällt, die nach Zeitpunkt, Anlage und Erfolg kaum durchgängig als glückliche und gedeihliche bezeichnet werden können.

„Es ist begreiflich, daß bei solchen Prämissen, bei einer solchen Erschütterung der Grundlagen des Haushaltes durch bloße — und wenn auch noch so weit gehende — Einschränkungen das Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden kann. Darum stehen wir denn auch, trotzdem daß in allen Zweigen der Verwaltung die durchgreifendsten Erparungen eingeführt und angebahnt werden, vor einem Defizit von 39 Millionen für das nächste Jahr, und von 19, beziehungsweise 25 Millionen für die folgenden Jahre. Wenn jene 25 Millionen durch Vermehrung der Staatsschuld gedeckt werden müssen, so wird dadurch notwendig die Passivität des Staatshaushaltes erhöht, die Finanzlage auch weiterhin verschlimmert, und es muß somit jener Abgang von 25 Millionen von diesem Standpunkte aus unzweifelhaft als ein reelles Defizit betrachtet werden; dies um so mehr, als bei diesem Resultate der Kriegszuschlag mit mehr als 32 Millionen noch immer in Einnahme gestellt ist, dessen Verbeibaltung nach wiederhergestelltem Frieden eben so drückend als anormal ist. Dieses Defizit zu decken, kann nur durch neuerliche Vermehrung der Staatsschuld, also durch jenes Mittel ermöglicht werden, dessen zehnjährige Anwendung uns eben in den vorliegenden Finanzjahre verurtheilt hat. Begeben aber könnte das Defizit nur werden, entweder durch eine Erhöhung der Einnahmen oder durch eine weitere Verminderung der Ausgaben. Eine Steigerung der Staatseinnahmen kann jedoch nach dem in Betreff der Deckung der Staatserfordernisse weiter oben Dargelegten durchaus nicht in Rechnung gezogen werden. Es muß hierauf um so mehr Nachdruck gelegt werden, als eine zunehmende Verarmung eines großen Theiles der Bevölkerung in mancher ihrer produktiven Berufsklassen ein bedenkliches, aber nicht zu verkennendes und zu bemäntelndes Symptom — in gewissen Beziehungen ein Ergebnis — unseres finanziellen Zustandes ist. Diese Verarmung droht um so mehr die Einnahmsquellen des Staates zu beeinträchtigen, als eine wachsende Mühsamkeit dazu beiträgt, dieselben zurückzubringen. Daß auf der anderen Seite eine wesentliche Verminderung der Staatsausgaben durch weitere Reduktionen in den einzelnen Verwaltungszweigen nach ihrer dormaligen Einrichtung und selbst — so weit darüber Anhaltspunkte gegeben wurden — nach ihrer beabsichtigten Umgestaltung nicht zu hoffen ist, zeigt sowohl der Bericht über die einzelnen Theile des Staatsvoranschlages, als selbst der allerunterthänigste Vortrag des k. k. Finanzministeriums. Eine den Haushalt wesentlich erleichternde Verminderung in dem Ausgabebudget könnte allerdings in der Zinsenlast der Staatsschuld gesucht werden, welche mit ihrer den ganzen Betrag der direkten Steuern aufzubringenden Höhe ein wesentlicher Faktor in dem Defizit ist. Es ist selbstverständlich, daß eine Verminderung der Zinsenlast des Staates nur durch eine Operation angeht, welche die, welche auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und der Heilhaltung eingegangener Verpflichtungen beruht, und somit den Staatsgläubigern in jeder Beziehung gerecht wird.

„Eine auf solchen Grundlagen beruhende Zinsen-Konversion mag nun immerhin als eine in der Zukunft angustrebende Operation betrachtet und im Auge behalten werden; so viel steht fest, daß die momentane Lage den Gedanken an deren baldige Verwirklichung ausschließt, und daß sonach von dieser Seite eine unmittelbare oder doch für die nächsten Jahre in Rechnung zu bringende Einwirkung auf den finanziellen Zustand des Reichs nicht zu erwarten ist. Dasselbe gilt von jenen Operationen, welche darauf berechnet sind, einen normalen Zustand der Valuta wieder anzubahnen. Alle äußeren Ereignisse und Ergebnisse unserer Finanzlage führen daher mit unabweislicher Gewalt zu der Ueberzeugung: daß das bisherige Finanzsystem an seinen äußersten Konsequenzen angelangt ist, und daß aus ihm selbst heraus keine Mittel sich darbieten, um der Lage der Staatsfinanzen gründliche Abhilfe zu bringen; sie führen aber eben darum auch zurück auf den tief liegenden Zusammenhang der inneren Zustände, von denen die Finanzlage eben nur ein Symptom — und kaum das bedeutendste — ist; sie führen endlich zu dem Ausspruch: daß diese unsere Finanzlage nicht durch irgend welche finanzielle Maßregeln oder Operationen gehoben werden könne, zu welchen übrigens für den gegenwärtigen Augenblick nicht nur die Kräfte und Mittel, sondern vor Allem auch Bereitwilligkeit und Vertrauen fehlen: daß sie vielmehr dort angefaßt werden müsse, wo der Sitz der Krankheit, der Grund des Übels liegt.“

Der Leiter des Finanzministeriums, der gestern naturgemäß in den Vordergrund der Verhandlung trat und zu wiederholtenmalen in längeren Auseinandersetzungen das Wort ergriff, erklärte den Comitebericht als zu grell aufgetragen; der Zustand der öfter. Finanzen werde darin als trostlos dargestellt und das öffentliche Vertrauen erschüttert. So seien die Verhältnisse nicht. Herr v. Plener bestritt die Behauptung, daß die Bevölkerung verarme. Die Konsumtionslisten, der steigende Verbrauch von Kaffee und Zucker bewiesen das Gegenteil. Man müsse die Zustände nicht bloß nach den einzelnen Details, sondern von einer gewissen Höhe aus beurtheilen.

Dieser Punkt der Verarmung bildete nun einen Gegenstand, auf den viele Redner mit Beweisführung zurückkamen.

Graf Szecsen spricht in einer warmen und gelungenen Rede über die Nothwendigkeit und die Pflicht der Treue, dem Monarchen ein richtiges Bild der Lage zu geben. Er wünsche eine kräftige Monarchie, ein mächtiges Oesterreich. Wenn die Finanzverhältnisse als trostlos erscheinen, so ist das nur dem gegenwärtigen System zuzuschreiben, unter dem sie auch trostlos bleiben werden. Man ändere dies System und der Staat wird wieder zur Blüthe gelangen. (Bravo und Hurra von allen Bänken.)

Herr Maager, der zweimal gesprochen, sagte zuerst: Nur Vertrauen könne dem Lande helfen. Vertrauen aber erwirbt man nicht bloß, wenn für das Volk regiert wird, sondern wenn mit dem Volke regiert werde. In einer späteren Rede führte Herr Maager dieses näher aus. Es sei charakteristisch, daß nach zwölfjährigen Versuchen, die Valuta herzustellen, der Leiter des Finanzministeriums selber erklärt, die Valutafrage sei keine finanzielle, sondern eine politische. Die „glücklichen Institutionen“, welche als unerlässlich zur Herstellung des öffentlichen Vertrauens im In- und Auslande erachtet werden, müssen beim Namen genannt werden: sie bestehen in der Verleihung einer Reichsverfassung! Der Herr Ministerpräsident habe jüngstens erklärt, die Regierung lenke in neue Bahnen ein, und habe sich dabei auf das kaiserliche Handbillet vom 19. April berufen. Seit April bis heute sind fünf Monate verfloßen und der Staatsbankrott sei bei jedem Sinken nicht viel weiter gekommen. Silber stand damals 31 und nach vielen Schwankungen stehe es heute noch höher. Zeit sei Geld. Der Redner beschränkt das Ministerium, nicht weiter die Zeit unbenutzt verstreichen zu lassen! Welche Prinzipien auch im Reichsrathe die Majorität erhalten mögen, die Ueberzeugung müsse jedes Mitglied in seine Heimat mitnehmen können, daß nicht abermals Monate vorübergehen, welche die Reichsorganisation verzögern und den fieberhaften Zustand der Monarchie in Permanenz lassen.

Der Herr Ministerpräsident Graf Rechberg entgegnete hierauf, daß bezüglich der Reichsverfassung Herr Maager ein Gebiet betreten habe, auf das er ihm nicht folgen könne, daß die Valuta-Frage mit der konstitutionellen Frage nicht im Zusammenhange stehe. Dafür liefere England den Beweis, wo die Bank von den Neunziger-Jahren bis zum Jahre 1820 in der Unmöglichkeit war, ihre Baarzahlungen aufzunehmen. — Daß vom April bis jetzt nichts geschehen sei, ist Unrecht zu behaupten, da ja der Zusammentritt des Reichsraths selbst den Beweis vom Gegenteil liefert.

Wir übergeben zwei Anträge des Grafen Borelli und des Grafen Hartig, die keine Unterstützung fanden, auch den übrigen Rednern in der Valuta-Frage können wir nicht folgen. Herr v. Mailath äußerte in seiner Rede unter Anderm, er möchte den Antrag des Herrn v. Maager nicht missen.

Baron Meyer weist darauf hin, daß zur Herstellung der Valuta nicht bloß Prinzipien und Institutionen, sondern auch Geld notwendig sei, und wenn jene wohl die Herbeischaffung des letzteren fördern können, so möge man ihnen doch nicht zu viel zutrauen.

Nachdem Herr Maager noch einige Worte zu Gunsten einer Eisenbahn in Siebenbürgen gesprochen, die von Herrn v. Jacobi unterstützt, vom Grafen Szechen aber als nicht vor das Forum des Reichsrathes gehörend abgelehnt wurden, schloß die Sitzung um 3 Uhr.

[Sitzung vom 22. September.] Die Verhandlungen begannen mit dem Vorlesen jenes Ablasses des Berichtes, welcher noch, ausschließlich des Schlußantrages, zur Abstimmung zu bringen war. Nach der Vorlesung erhob sich Graf Lam um dem Beschlusse des Reichsrathes gemäß jenen Wünschen Ausdruck zu verleihen, welche hinsichtlich der Regelung der Preßgesetze vor einigen Tagen laut geworden sind. Nachdem er denselben mit Hinweisung auf die Wichtigkeit dieses Factors im geistigen Volksleben beigestimmt hatte, schlug er folgenden Zusatz vor, der in dem Schlußantrage Aufnahme finden sollte:

„Wir sehen ferner, daß auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens der Presse überhaupt und der periodischen Presse insbesondere administrative Maßregeln mit richterlichen Functionen sich begegnen und in einer Weise durchkreuzen, welche jene Grenzlinien vermissen läßt, die ein gescheitliches Einschreiten von administrativer Willkür scheidet. Der Reichsrath hält die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse für um so dringlicher, je notwendiger die bevorstehende Entwicklung des öffentlichen Lebens durch eine gesetzliche freie Bewegung der Presse bedingt erscheint.“

Reichsrath von Majlath unterstützt den Antrag ebenso die Reichsräthe Dr. Hein und Maager und Graf Szechen, der betreffs der Censur ein Wort des freiesten Metternich anführt, daß dieselbe immer nur negativ wirken könne, daß aber der Staat gegen positive Angriffe sich dieser Waffe nicht bedienen könne.

Reichsrath Szeghny meint, daß die bestehenden Preßgesetze, wenn sie streng eingehalten würden, ohne daß der administrative Willkür irgend ein Raum gegeben sei, bis zur definitiven Organisation genügen könnten, nur müsse man das richterliche Feld vor jeder polizeilichen Maßregelung frei halten.

Nachdem noch Fürst Salvi, Graf Hartig und Krenker in gleichem Sinne gesprochen, wurde der Antrag mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschlusse erhoben.

Ritter v. Krainski nimmt die Gelegenheit wahr, um hinsichtlich der Unterdrückung der polnischen Sprache mit Hinblick auf die Verträge von 1815 Beschwerde zu führen. Seiner Ansicht nach sei sie mit Hintanhaltung der Verträgebestimmungen und mit Verletzung des Nationalgefühls in Verwaltung, Rechtspflege und Unterricht durch die deutsche Sprache verdrängt worden. Diese Behauptung begründet er in einem längeren Vortrage.

Graf Rechberg kann sich des Wortlautes der von Herrn von Krainski bezogenen Verträge im Augenblicke nicht erinnern, er scheint ihm übrigens ein sehr vager. Trotz dieses Umstandes glaubt er im Namen der Regierung das Versprechen geben zu können, daß in Zukunft sowohl der vertragsmäßigen Verpflichtungen nachgekommen, als überhaupt den berechtigten nationalen Anforderungen Rechnung getragen werden sollte.

Justizminister Graf Radakovich meint, zum Theile wäre dies schon durch die letzten Erlasse in der Sprachenangelegenheit geschehen.

Ritter von Starowieski unterstützt den Antrag Krainski's. Freiherr von Haimberger widerlegt einige der Angaben Krainski's.

Auf den Antrag des Grafen Lam wird, obwohl sich noch viele Redner zum Worte gemeldet hatten, die Debatte abgebrochen, um auf den Schlußantrag über zu gehen.

Der Majoritätsantrag wurde durch Graf Szechen verlesen. Hierauf der Minoritätsantrag, und nun begründet Szechen in einer beinahe einstündigen Rede, welche durch den lauten Beifall des Hauses oft unterbrochen wurde, den Antrag der Mehrheit des Comite's.

Nach ihm sprach Graf Lam als zweiter Berichterstatter und beleuchtete die Fragen von seinem Standpunkte.

Endlich ergriß Dr. Hein das Wort und suchte einerseits seinen Bedenken gegen den Majoritätsantrag Ausdruck zu verleihen, andererseits aber den Antrag der Minorität zu begründen.

Diese drei Reden sind so mächtigen Inhalts, daß wir sie wohl nicht im Auszuge geben können.

Italien.

[Amtlicher Bericht über die Schlacht von Fivardo.] General Cialdini hat dem General Lucchiani in Bologna über seinen Sieg folgende Depesche zugehen lassen. Dieselbe ist das erste Amtliche, was über dieses wichtige Ereigniß vorliegt.

Djimo, 18. September 1860.

General Lamoriciere hat heute Morgen 10 Uhr meine äußersten Positionen auf dem Contrefort angegriffen, das, von Castel-Fivardo ausgehend und die Crocetta berührend, am Meerestage ausläuft. Alle Gefangenen sagen aus, daß er 11,000 Mann und 14 Stüd Geschütze hatte, da er zu den Truppen in Fivardo noch Alles herangezogen, was in Terni, Ostia und anderwärts lag. Auch noch er zum Angriffe eine von Ancona ausgerückte Colonne von 4000 Mann herzu.

Diese Truppen griffen mit wahrer Wuth an; der Kampf war kurz, aber heiß und blutig; die Landhäuser, eines nach dem anderen, sind mit Sturm genommen worden, und die Vertheidiger fielen nach einer Schein-Übergabe unsere Soldaten meuchlings mit Dolchen an; mehrere Verwundete verfielen sogar solchen von unsern Leuten, die ihnen Hilfe leisteten, Stillethöhe.

Die Ergebnisse des Tages sind folgende: Die Vereinigung des Lamoriciere'schen Corps mit dem Plake wurde verhindert; es wurden 600 Gefangene gemacht, darunter mehr als 30 Offiziere, von denen einige Stabs-Offiziere sind; es wurden 6 Stüd Geschütze erobert, darunter diejenigen, welche Karl Albert im Jahre 1848 Pius IX. zum Geschenk machte, sowie viele Pulverfässer, Bagagewagen, eine Fahne, eine Masse von Waffentücken und Tornister der Fliehenden. Alle Verwundeten des Feindes, darunter General Rimodini, der die Angriffs-Colonne befehligte, sind in meinen Händen, eben so eine bedeutende Anzahl Todter.

Die Colonne, welche aus Ancona ausfiel, ward zurückgeschlagen; ich habe aber große Hoffnung, einen guten Theil derselben noch diese Nacht gefangen zu nehmen. Alle Augenblicke werden zahlreiche Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Die Flotte ist eingetroffen und hat das Feuer auf Ancona bereits eröffnet.

In Betreff der Operationen auf dem Kriegsschauplatz am Voluturno ist bereits gemeldet, daß den königlichen Truppen die Verbindung zwischen Capua und Gaeta durch ein Garibaldi'sches Corps, das an der Mündung des Garigliano landete, abgeschnitten wurde. — Die Operationen gegen Capua selbst aber werden erst nach Garibaldi's Rückkehr von Palermo beginnen, wohn der Diktator geist ist, um Ordnung zu schaffen. Depretis, der dem Diktator in Neapel Vorlesungen gemacht hatte, daß die Sizilianer die Einverleibung beschleunigt wünschen, hat, weil er seinen Zweck nicht erreichte, nach einigem Schwanken schließlich seine Demission genommen, und der Diktator an dessen Stelle Moradini zum Prodictator von Sizilien ernannt. Zugleich ließ der Diktator eine vom 17. September datirte neue Proklamation an die Palermitaner, worin er wiederholt, daß er erst in Rom das Königreich Italien proklamiren werde, die Einverleibung sei jetzt noch nicht an der Zeit.

Palermo, 8. Sept. [Die Abdankung Crispi's.] Seit dem Schluß der Wählerlisten ist das politische Leben Palermo's ein sehr bewegtes gewesen. Man erwartete mit Ungeduld ein Dekret des Prodictators, ob denn nun eine Versammlung zu wählen sei, welche über das fernere Schicksal der Insel zu entscheiden habe, oder dieses dem allgemeinen Stimmrecht anheimzugeben werden solle. Der ungleich größeren Partei, welche Garibaldi blindlings folgen und abwarten will, bis er den Ruf zur Annerion an das Königreich Italien gibt, arbeitete eine sehr thätige, aus mancherlei zweideutigen Elementen zusammengesetzte Minorität entgegen, welche Annerion im Savour'schen Sinn sofort und an das Königreich Piemont fordert. Diese factionirte sich mit der starken Partei der Gegner Crispi's, denen es genügt, daß Crispi eine Meinung hat, um sofort die entgegengesetzte zu ergreifen. Unbefriedigte Stellenjäger, für welche man hier den bezeichnenden Namen pagnottista (Leute vom großen Brot) erfunden hat, schlossen sich ihnen an. Ein Agent Savours, Boterio, der vor Kurzem mit 1 Mill. Franken — lächerlich wenig für Sizilien — hier anlangte, hat im Ganzen wohl wenig zu der immer steigenden Gährung beigetragen.

Es gelang den bösen Mäulern Crispi bei der ganzen Bevölkerung zu verunglimpfen. Es war komisch, wie die eine Partei der andern vorwarf, sie wolle eine Demonstration machen, und sich jede Schämte, die öffentliche Ruhe zu stören, bis am 6. Sept. die Anticrispiner die Geduld verloren und gegen Abend auf Piano Marina eine solche veranstalteten, dem Posten der Nationalgarde gegenüber. Sie riefen: Abbasso Crispi! Fuori gli Italiani! Vogliamo l'annessione subito! (Nieder mit Crispi! Heraus mit den Italienern! Wir wollen die Annerion sofort!) Der Duastor Cappello kam herbeigerufen in größter Bestürzung, mit tief abgezogenem Hut: „Meine Herren: Beruhigen wir uns, Ihren Beschwerden soll Abhilfe geschehen“ u. lauteten seine Worte. Das Volk stand herum, gaffte die Komödie an, und lachte; die Nationalgarde gaffte die Komödie ebenfalls an, und lachte auch. Depretis, gerade kein Charakter, und stets bemüht es allen Leuten recht zu machen, war gar nicht abgeneigt den Annerionisten nachzugeben; Crispi widerlegte sich energisch, forderte die Entfernung der Minister Cordova und Boterio, welche im Sinne Savours wirkten, und gab, als er diese nicht durchsetzte, seine Entlassung. Sie wurde nur höchst ungern angenommen, und bis heute hat er noch keinen Nachfolger gefunden. Heute klebte man an allen Häusern Zettel an mit den Worten: „Il popolo vuole l'annessione, quando lo vuole Garibaldi (das Volk will die Annerion, wenn Garibaldi sie will), und ein sehr lyrisch gehaltenes Proclam zeigt diejenigen, welche sofort piemontesisch werden und dem General die Diktatur entziehen wollen, des Verraths am Vaterland.

[Proklamation des Königs von Neapel an seine Armee.] „Es ist Zeit, daß sich die Stimme eures Souveräns in euren Reihen vernahmen läßt, eures Souveräns, der unter euch herangewachsen ist, und der heute, nachdem er euch seine ganze Sorgfalt gewidmet hatte, endlich eure Gefahren und euer Unglück theilen soll. Die Verblendeten oder Verführten, die das Königreich in Elend und Jammer stürzten, sind nicht mehr unter uns. So komme ich zu euch, an euer Ehrgefühl, an eure Treue und an die Vernunft selbst zu appelliren, auf daß ihr die Schmach der Feigheit, die Schande der Verrätherie ausweiset durch eine Reihe glorreicher Kämpfe und edler Unternehmungen. Noch sind wir in genügender Anzahl, um einem Feinde die Stirne zu bieten, der nur mit den Waffen der Verführung und des Betruges kämpft. Bis auf den heutigen Tag wollte ich so vielen Städten und besonders der Hauptstadt Blutvergießen und die Schrednisse eines Kampfes ersparen, aber heute, zurückgebracht an die Ufer des Voluturno und des Gangliano, sollen wir da neue Demüthigungen unserer Stellung als Soldaten auflegen? Werdet ihr es zugeben, daß euer Souverän von seinem Throne stürze durch eure Schuld und euer ewiger Schande preisgegeben? Nein, niemals! Schaaren wir uns in diesem höchsten Augenblicke um unsere Fahnen zur Vertheidigung unserer Rechte, unserer Ehre und des schon so tief erniedrigten neapolitanischen Namens, und wenn euch noch Verführungen auflösen, um euch zu dem Beispiele der Unglücklichen zu verlocken, die sich so schmachlich dem Feinde ergaben, so werdet ihr nur den Eingebungen der wahren und tapfern Soldaten folgen, die, anhänglich an das Gesicht ihres Königs Ferdinand IV., das Lob Aller erwarben, sowie die Wohlthaten und die Dankbarkeit ihres Monarchen selbst. Möge dieses schöne Beispiel der Treue für euch ein Gegenstand edler Erhebung sein, und wenn der Gott der Waffen unsere Sache schützt und schirmt, dürft ihr hoffen auf das, was ihr bei einer gegentheiligen Führung niemals erlangen werdet.“

Goeta, den 8. September 1860. gez. Franz II.

Breslau, 25. Septbr. [Diebstahl.] Gestohlen wurden: Neue-Gasse Nr. 15 ein silberner Eßlöffel im Werthe von 2 Thlr. Breiter-Strasse Nr. 45 ein braun angelegter Kinderwagen mit eisernen Rädern. Einer Kleiderhändler aus ihrer Bude am Rathhause, ein Paar hellgraue gemusterte Zeughosen im Werthe von 26 Sgr. Ring Nr. 3 60 Pfund Butter. Burg-Strasse Nr. 2 ein alter grüner Budsting-Rock, in dessen Taschen mehrere Schriftstücke, worunter ein auf den Obitbändler Karl Bar lautender Gewerbeschein nebst Stanzettel sich befanden. Bei Gelegenheit eines Aufstiegs von Menschen auf der Döhner-Strasse, einem Haushälter aus der Westentafche eine silberne Cylinder-Uhr.

Verloren wurde: Eine goldene Broche. Ein blaueidener Regenschirm im Werthe von 3 Thlr. Ein noch in der Arbeit begriffener filzter Fenstergardinen-Flügel. Eine silberne Tabakdose, auf welcher der Name Köhler eingravirt ist. Eine schwarze Taffet-Mantille mit Sammetbändern und zwei Krausen befest. Eine schwarzseidene mit Noire befestigte Mantille. Eine kleine Damentasche mit Stahlbügel und Ketten, in welcher sich zwei weiße Taschentücher, gez. C. M. und eine Sammetleiste befanden.

[Bettel.] Im Laufe voriger Woche sind hievort 11 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden. Angekommen: Wirl. Gef. Rath Graf v. Platonoff a. Petersburg. — Oberst und Command. der 17. Inf.-Brig. v. Solvode a. Glogau. (Pol.-Bl.)

[Feuer.] Heute Früh gegen 6 Uhr wurde wieder einmal die Feuerwehr alarmirt. Dide Rauchwolken entströmten den Fenstern des dritten Stockes im Kaufmann Friederich'schen Hause, sdräger über dem Theater. Das Feuer scheint indeß schon Respekt vor unserer Feuerwehr bekommen zu haben, denn kaum war dieselbe mit ihren Hilsapparaten an Ort und Stelle angelangt, als auch schon alle Gefahr vorüber war. Das zahlreich versammelte Publikum fand nur noch Unterhaltung an den Rückzugsbewegungen der Militärs und der Feuerwehr, und den sich verziehenden Rauchwolken. Wie wir hören, hatte ein Holzfors in der Küche Feuer gefangen. Als dasselbe aber die nachstehenden Utensilien ergriff, wurde es von den Eigenthümern selbst unterdrückt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. Börsen geschäftlos. Die 3proz. begann zu 68, 30, woz auf 68, 15, stieg wieder auf 68, 50 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 45. 4 1/2proz. Rente 85, 85. 3proz. Spanier 1proz. Spanier 39. Silber-Anleihe —. Defferr. Staats-Eisenb.-Aktien 476. Credit-mobilier-Aktien 691. Lombard. Eisenb.-Aktien —. Defferr. Kredit-Aktien 327.

London, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. Für Consols Käufer. Silber 61 1/2. Consols 93 1/2. 1proz. Spanier 39 1/2. Regitaner 21 1/2. Sardinier 82 1/2. 3proz. Russen 103 1/2. 4 1/2proz. Russen 93 1/2. Der Dampfer „Africa“ ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 24. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Beliebt. 5proz. Metallausg. 63, 20. 4 1/2proz. Metallausg. 56, 50. Bankaktien 745. Nordbahn 178, 30. 1854er Loose 87, 75. National-Anleihen 75, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 250. —. Creditaktien 169, 50. —. London 133. —. Hamburg 100, 75. Paris 52, 90. Gold —. Silber —. Elisabethbahn 182. —. Lomb. Eisenbahn 140. —. Neue Loose 106. —. 1860er Loose 88. —.

Frankfurt a. M., 24. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstigere Stimmung für Österreich. Fonds u. Aktien. Schluß-Course: Ludwigsb.-Verba 125. Wiener Wechsel 86 1/2. Darmst. Bank-Aktien 180. Darmst. Fettelbank 232 1/2. 5proz. Metall. 44 1/2. 4 1/2proz. Metall. 38 1/2. 1854er Loose 63. Defferr. National-Anleihe 53 1/2. Defferr. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 216. Deff. Bank-Anleihe 640. Deff. Credit-Aktien 143 1/2. Neueste österr. Anleihe 64 1/2. Defferr. Elisabeth-Bahn 132. Rhein-Nabe-Bahn 30 1/2. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 100 1/2.

Hamburg, 24. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 54 1/2. Defferr. Credit-Aktien 61. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80 1/2. —. —.

Hamburg, 24. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, ab auswärtis und pr. Frühjahr zu letzten Preisen eher zu lassen als zu kaufen. Roggen loco etwas fester, ab Königsberg zu 81—82 zu lassen, pr. Frühjahr 73. Del pr. Oktober 26 1/2, pr. Frühjahr 27. Kaffee fest, wenig am Markt. Zint 2500 Ctr. loco 12 1/2.

Liverpool, 24. Septbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 24. Sept. Die Börse bot heute während des größten Theils der Geschäftzeit das Bild stetiger Ruhe, weder ward sie durch politische Neuigkeiten alterirt, noch zeigte sich dringenderes Angebot oder Nachfrage, die auf eine größere Lebendigkeit hingedrängt hätten. Ab und zu brachten die Vorboten des nahenden Ultimo, soweit nicht durch Prolongationen auch dies Moment befestigt wurde, einige Frage für einzelne Papiere zur Erscheinung. Wie im gestrigen Privatverkehr war die Stimmung eine von jedem Druck befreite. Von Wien lauteten die Mittagscourse für Credit-Aktien 168, 40. Für National-Anleihe 74, 60, für neueste Loose 87, 50,

und ihnen müssen noch bessere gefolgt sein, denn während die Course des österreichischen Papiers sich meißten im Anfang etwas unter die Schluß-Course von Sonnabend gestellt hatten und langsam diese erreichten, war ganz zu Ende des Verkehrs für österreichische Effecten gute Frage, verbunden mit rascher Steigerung, wenngleich solche enge Grenze behauptete. Bankaktien weisen geringe Veränderungen auf, sie zeigten sich in fester Haltung. Eisenbahnen gingen selten unter den billigeren Notirungen von letztem um; Preussische Fonds erhielten sich im Allgemeinen gut veräußert, einzelne selbst bei gesteigerten Preisen, russische Effecten verkehrten äußerst still. Am Geldmarkte waren Prima-Papiere zu 3 % Disconto angetragen, was indeß nicht ausschließt, daß ausnahmsweise Einiges darunter umgegangen sein kann. Unter den Eisenbahnen waren Franzosen am belebtesten; sie festten 1 1/2 % Thaler niedriger zu 123 1/2 ein, verloren ein weiteres 1/2 % Thaler, blieben aber zum Schluß zu 124 1/2 in guter Frage. Von den schweren preuß. Bahnen erzielten Anhalter und Oberschlesische A. und C. nur die billigeren (1/2 %) Preise vom Sonnabend (111 u. 122), für Vergisch-Märk. ermäßigte sich das Gebot um 1 1/2 % Thaler gegen letzte Briefnotiz. Freiburger waren 1/2 % theurer (82 1/2) zu lassen, ebenso hielten Rheinische und Niederschlesisch-Märkische 1/2 % mehr; für Thüringer fehlte zum höheren Sonnabendcourse (103) Kaufkraft. Kofeler hielten letzten Geldcourse 37 1/2 %, ebenso Larnomiger und Steele-Vohwinkler; Brieg-Leißer zu 51 1/2 % auf 74 1/2. Kurz Wien war bis gegen den Schluß hin zu 73 1/2—1/4 % Thaler erhöht, im Handel und zu haben, langes ging ebenso theurer zu 73 1/2 und 73 1/4 um. Für Warschau fehlte es zum letzten Briefcourse (88 1/2) nicht an Abgebern; 1/2 darunter und zu 88 fanden Verläufe statt.

(B. u. S.-Z.)

Berliner Börse vom 24. Septbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.		Div. Z.	
		1859	1860
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2 % 100 1/2 bz.	—	—
Staats-Anl. von 1850	—	—	—
52, 54, 56, 57 1/2	101 bz.	—	—
dito 1853	93 bz. u. G.	—	—
dito 1859	5 104 1/2 bz. u. G.	—	—
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2 % 86 1/2 bz.	—	—
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2 % 116 B.	—	—
Präm.-Stad.-Obl.	4 1/2 % 100 1/2 bz.	—	—
Kur-u. Neumark	3 1/2 % 88 1/2 B.	—	—
dito dito	3 1/2 % 87 1/2 G.	—	—
Pommersche	3 1/2 % 86 1/2 bz.	—	—
dito neue	4 101 B.	—	—
Posenische	3 1/2 % 93 G.	—	—
dito neue	4 100 1/2 bz.	—	—
Schlesische	3 1/2 % —	—	—
Kur-u. Neumark	4 84 1/2 bz.	—	—
Pommersche	4 84 1/2 bz. u. G.	—	—
Posenische	4 82 1/2 B.	—	—
Schlesische	4 83 1/2 bz.	—	—
Westf. u. Rhein.	4 84 1/2 bz.	—	—
Schlesische	4 84 1/2 bz.	—	—
Louisdor	100 1/2 bz.	—	—
Goldkronen	9 3 1/2 bz.	—	—

Ausländische Fonds.		Div. Z.	
		1859	1860
Oesterr. Metall.	5 46 B.	—	—
dito 54er Pr.-Anl.	4 64 1/2 B.	—	—
dito neue 100 fl.	52 1/2 ctw. bz. u. B.	—	—
dito Nat.-Anleihe	5 54 1/2 bz. u. G.	—	—
Russ.-engl. Anleihe	5 102 1/2 B.	—	—
dito 5. Anleihe	5 92 1/2 bz. u. G.	—	—
do. do. Sch.-Obl.	4 82 1/2 bz.	—	—
Poln. Prandische	4 87 1/2 B.	—	—
dito III. Em.	4 91 G.	—	—
Poln. Obl. a 500 Fl.	5 92 1/2 G.	—	—
dito a 300 Fl.	5 92 1/2 G.	—	—
dito a 200 Fl.	5 92 1/2 G.	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	4 43 G.	—	—
Baden 35 Flr.	— 29 1/2 bz.	—	—

Actien-Course.		Div. Z.	
		1859	1860
Aach. Düsseld.	3 1/2 % 73 1/2 bz.	—	—
Aach. Markt.	3 1/2 % 73 B.	—	—
Amst.-Rotterd.	5 75 1/2 B. (m. C. N. S.)	—	—
Berg.-Märkische	4 82 1/2 G.	—	—
Berlin-Anhalter	7 111 B.	—	—
Berlin-Hamburg	6 108 G.	—	—
Berlin-Potsd.-Mgd.	7 127 1/2 bz.	—	—
Berlin-Stettiner	6 103 B.	—	—
Breslau-Freib.	4 82 1/2 G.	—	—
Cöln-Mindener	7 129 G.	—	—
Frankf.-Main.	7 123 1/2 bz. u. G.	—	—
Ludw.-Bexbach	9 125 1/2 bz.	—	—
Magd.-Halberst.	13 139 1/2 B.	—	—
Magd.-Wittenb.	14 139 1/2 B.	—	—
Mainz-Ludw. a.	5 101 1/2 bz. (m. C. Nr. 2)	—	—
Mecklenb.-Burg.	1 45 1/2 B.	—	—
Münster-Hamm.	4 90 1/2 B.	—	—
Neisse-Brieger	2 51 1/2 H.	—	—
Niederschles.	4 91 1/2 bz.	—	—
N-Schl. Zwpb.	4 91 1/2 bz.	—	—
Nordb. (Fr.-W.)	2 46 1/2 bz. u. G.	—	—
dito Prior.	4 100 1/2 G.	—	—
Oberschles. A.	6 122 1/2 bz.	—	—

Berlin, 24. Septbr. Weizen loco 76—90 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco für alt und neu 48 1/2—49 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Sept. 48 1/2—49 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Old., Sept.-Okt. 48 1/2—49 Thlr. bez. und Br., Okt.-Novbr. 47 1/2—48 1/2 Thlr. bez. und Br., Nov.-Dez. 46 1/2—47 Thlr. bez. und Br., 46 1/2 Thlr. Old., Frühjahr 46 1/2—47 Thlr. bez. und Br., — Gerste, große und kleine 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer, loco 25—30 Thlr., Liefer. pr. Sept. 26 1/2 Thlr. bez., Sept.-Okt. 26 Thlr. Br. und Old., Okt.-Nov. 25 1/2 Thlr. bez., Nov.-Dez. 25 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 25 1/2 Thlr. Br., 25 Thlr. Old. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr. — Rübsöl loco 11 1/2 Thlr. Br., Septbr. und Sept.-Okt. 11 1/2 Thlr. bez. und Br., 11 1/2 Thlr. Old., Okt.-Nov. 11 1/2 Thlr. bez. und Br., 11 1/2 Thlr. Old., Nov.-Dez. 11 1/2 Thlr. bez. und Br., 11 1/2 Thlr. Old., Jan.-Febr. 11 1/2 Thlr. bez., 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Old., April-Mai 12 1/2—13 Thlr. bez. und Old., 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Old., loco und Liefer. 11 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Sept. 18 1/2—17 1/2 Thlr. bez. und Br., 17 1/2 Thlr. Old., Sept.-Okt. 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Old., Okt.-Novbr. 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez. und Br., 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Old., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez. und Old., 17 1/2 Thlr. Br., April-Mai 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Old.

Stettin, 24. Septbr. Weizen matt, loco pr. 85 Pfd. gelber Schwed. 79 Pfd. 80 Thlr. bez., pr. 85 Pfd. pr. Conn. schief 77 Thlr. bez., 85 Pfd. gelber pr. Sept.-Okt. 87 Thlr. Br., pr. Okt.-Nov. 83 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 81 1/2 Thlr. Br. — Roggen flau, loco nach Qualität pr. 77 Pfd. 46 1/2—47 Thlr. bez., 77 Pfd. pr. Sept. 47—47 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 46 Thlr. bez. und Old., pr. Okt.-Novbr. 45 1/2—45 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. bez., 44 1/2 Thlr. Br. u. Old. — Gerste, loco pr. 70 Pfd. Oeberbruch 45—46 Thlr. bez., schwere 46 1/2 Thlr. bez. — Hafer ohne Umfah. — Rübsöl unverändert, loco 11 1/2 Thlr. Br., pr. Sept. 11 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 11 1/2 Thlr. bez., pr. Okt.-Novbr. 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Old., pr. Nov.-Dez. 12 Thlr. bez., pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. bez. — Leinöl, loco incl. Faß 10 1/2 Thlr. bez., 11 Thlr. Br., pr. Septbr. 10 1/2 Thlr. bez., pr. Okt.-Nov. 10 1/2—10 Thlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 18 1/2—17 1/2 Thlr. bez., mit Faß 18 1/2 Thlr. bez., pr. Septbr. 18 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 17 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Old., pr. Okt.-Nov. 17 1/2 Thlr. Old., pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Old., 1/2 Thlr. crown und full Brand 11 1/2 Thlr. tr. bez., 11 1/2 Thlr. Br., pr. Sept. 11 1/2 Thlr. bez., ungeölt 10 1/2 Thlr. trans. bez., 11 1/2 Thlr. tr. bez. — Pottasche, Ima Casan kurze Lieferung 8 1/2 Thlr. bez.

Breslau, 25. Sept. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Anfuhrren und Angebot von Bodenlagern, wie ziemlich gutem Begehren in Preisen gegen gestern unverändert, nur Weizen 2 1/2 Sgr. über höchste Notirungen bejahlt. — Del- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus still, pro 100 Quart loco 18 1/2, Sept. 18 1/2 B. u. G.

Sgr.		Sgr.	
Weißer Weizen	86 89 94 97	Futtererbsen	50 54 56 58
„ neuer	70 80 85 90	„	—
Gelber Weizen	84 88 92 95	Widen	40 43 46 48
„ neuer	70 80 85 90	Winterraps	80 85 88 92
Roggen	58 62 64 66	Winterrüben	80 85 88 90
„ neuer	58 62 64 66	Sommerrüben	70 75 78 80
Gerste	48 52 57 62	Schlagleinfaat	65 70 75 80
„ neuer	38 42 47 46	„	—
Hafer	27 29 31 33	Roths Kleesaat	11 12 13 14 1/2
„ neuer	22 24 26 28	Weißs dito	11 14 17 19 20
Kocherbsen	60 62 65 67	Hydrothee	8 9 9 1/2 10 1/2

Verantwortlicher Redacteur: R. Barner in Breslau.
Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.